

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Bezugspost: Monatl. d. Post N 120 einschl. 18 S. Beförd.-Geb. aus 36 S. Zustellungsgeb.; d. Anz. N 140 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzel. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendamm 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 284

Altensteig, Donnerstag, den 5. Dezember 1935

58. Jahrgang

Einfuhrverbot für Reichsmarknoten

Abwehrmaßnahme gegen den Reichsmarknoten-Schmuggel ins Ausland

Berlin, 4. Dez. Trotz der seit langem bestehenden Ausfuhrverbote für Reichsmarknoten ist in letzter Zeit auf Grund illegaler Verbringung solcher Noten ins Ausland deren Angebot im Ausland überaus stark geworden. Das hohe Disagio, welches die hinausgeschmuggelten Reichsmarknoten im Ausland infolge dessen aufweisen, führte mehr und mehr dazu, daß die ausländischen Abnehmer deutscher Waren ihre Zahlungen an die deutschen Exporteure statt mit Devisen oder im staatlichen Verrechnungsvorgang mit Reichsmarknoten zu leisten, suchten. Auch im Dienstleistungs- und Kapitalverkehr wurden mehr und mehr statt Devisen Reichsmarknoten angeboten.

Es hatte dies zur Folge, daß für Deutschland der unbedingt notwendige Devisenanfall für keine Ausfuhr, keine Dienstleistungen und im Kapitalverkehr gefährdet wurde. Um diese offensichtliche Schädigung der deutschen Wirtschaft zu unterbinden, sah sich die Reichsregierung genötigt, zu dem bereits bestehenden Verbot der Verleitung von Reichsmarknoten ins Ausland ein Einfuhrverbot für Reichsmarknoten und im Zusammenhang damit Bestimmungen zu erlassen, welche die Verwendung verbotswidrig eingeführter Reichsmarknoten im Inlande verhindern.

Diese Maßnahmen sind reine Abwehrhandlungen und berühren unsere Währung als solche und ihren Wert in keiner Weise. Die freie Reichsmark, das heißt Mark aus legal erworbenen, freien transferierbaren ausländischen Guthaben im Inlande, ist nach wie vor im ganzen Ausland vollwertig und notiert zur Münzparität.

Liste der säumigen Steuerzahler

Berlin, 4. Dez. Durch Erlaß vom 1. August 1934 hatte der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß im Frühjahr 1935 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt wird. Dem bezeichneten Erlaß gemäß sollten in der Liste die Steuerpflichtigen verzeichnet sein, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig waren oder im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung es zu einer zweimaligen Mahnung hatten kommen lassen.

Da die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 beseitigt und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen werden, hat der Reichsminister der Finanzen in Abänderung seines Erlasses vom 1. August 1934 jedoch durch Erlaß angeordnet, daß an die Stelle des 1. Januar 1935 der 1. Januar 1936 tritt. Es wird demgemäß in die Liste der säumigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind. Hierunter fallen auch die am 10. Dezember 1935 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer und die in 1935 fällig gewordenen Abschlagszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für 1934.

Der 20. April Eintrittstag in das Deutsche Jungvolk

Berlin, 4. Dez. Der Reichsjugendpreßdienst teilt mit: So wie der 9. November eines jeden Jahres der Tag des Eintritts der jungen Garde in die Partei und in die Formationen der Partei ist, so wird in Zukunft der 20. April, der Geburtstag des Führers, der Tag des Eintritts der Jüngsten in das deutsche Jungvolk und in die Jungmädelsgruppen des DJK sein.

Am 20. April 1936 finden zum erstenmal die großen Eingliederungsfeiern der 10- und 11jährigen Jugend in das Jungvolk und in die Jungmädelsgruppen statt. Gleichzeitig erfolgt an diesem Tage die feierliche Heberführung der 14 Jahre alt gewordenen Jungvolk-Pimpfe in die Hitlerjugend.

Starker Schneefall im Alpenvorland

München, 4. Dez. In der Nacht zum Mittwoch hat im ganzen Alpenvorland neuerdings harter Schneefall eingelegt. Dabei wurden zum Teil schon beträchtliche Schneehöhen erreicht. So meldet Regensburg eine Schneedecke von 30 Zentimeter, Weiler im Allgäu von 25 bis 30 Zentimeter. Auf den Bergen war der Schneefall noch ergiebiger. Auf den Höhen um Immenstadt wurden beispielsweise 60 bis 70 Zentimeter gemessen. Das Reibelshorn meldete am Dienstag bereits eine Schneehöhe von 170 Meter, stellenweise ist bereits der Schlitten als Verkehrsmittel eingelegt.

Auch München zeigte am Morgen des Mittwochs ein winterliches Bild. Dächer und Straßen waren mit einer wenn auch nur dünnen Schneeschicht bedeckt.

Im Bayerischen Wald hat es am Dienstag fast geschneit. Im Zwißel liegt der Schnee durchschnittlich 10 Zentimeter hoch.

Dr. Schacht vor den D.N.S.-Waltern

Halte Disziplin!

Leipzig, 4. Dez. Der zweite Tag der 5. Arbeits- und Schulungstagung der D.N.S. erhielt seine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Reichsbankpräsidenten und Reichsministers Dr. Schacht. In seiner Rede nahm Dr. Schacht Gelegenheit, den 4000 D.N.S.-Waltern die Zusammenhänge von Wirtschaft und Arbeit und die Erkenntnis wirtschaftlicher und finanzieller Fragen nahezubringen. Wer alle Probleme mit der gleichen Kraft zur gleichen Zeit durchführen wollte, würde wahrscheinlich auf so ungeheure Schwierigkeiten stoßen, daß der Staat darunter leiden würde. Darum sehe man auch immer wieder, daß der Führer aus der Fülle der Probleme einen Teil herausgreife, um die Kraft der Nation auf dieses herausgegriffene Ziel zusammenzufassen. Diese Konzentrierung sei in den ersten Jahren der Bewegung und des Wiederaufbaues in erster Linie auf die Arbeitsbeschaffung gerichtet. Dieses Programm der Arbeitsbeschaffung sei allmählich ausgebaut worden zum Problem der Wehrhaftmachung.

Dr. Schacht erklärte weiter, daß man den von allen Nationalsozialisten auf das schärfste bekämpften Kapitalismus nicht mit dem Wirtschaftssystem verwechseln dürfe, das sich der fortschrittlichen Werkzeuge und Maschinen bediene, um den Erfolg der Erzeugung auf ein möglichst großes Ergebnis zu steigern. Man könne nicht mit dem Spinnrad in der Spinnstube einen modernen Staat aufrechterhalten. Dr. Schacht wandte sich gegen jede Gleichmacherei. Denn darüber sei Klarheit, daß auch das deutsche Volk immer einen großen Teil wohlhabender Leute werde brauchen müssen. Man könne niemals Kunst und Schönheit in die Welt hineintragen, wenn man nicht die Menschen habe, die ihr Geld dafür gerne ausgeben wollten. All dies dem Staat allein zu überlassen, sei eine Unmöglichkeit. Auch er hoffe, daß der Wohlstand unseres Volkes in den breiten Massen steigen möge, das ist auch der Wunsch jedes anhängigen deutschen Menschen und durchaus selbstverständlich.

Dr. Schacht sprach weiter über die ungeheure Gefahr, die in einer Vermischung von Geld und Kapital läge. Es würden täglich neue Maschinen gebaut, neue Erfindungen gemacht, um den Produktionsapparat zu verbessern und auch die Lage des Arbeiters in der Produktion zu heben. Hierzu benötige man Mittel. Hinter dem deutschen Gelebe stehe das höchste, was das deutsche Volk an Werten besitze, nämlich das Vertrauen des deutschen Volkes zur Führung und untereinander. Jeder, der sich überlege, welche Mittel der nationalsozialistische Staat für seine verschiedenartigen Aufgaben benötige, würde verstehen, daß der Staat verstanden müsse, so viel an Steuern zu erhalten, wie nur möglich sei. Unter diesen Umständen sei es verständlich, wenn es zur Zeit noch keine Steuerherabsetzungen gebe. Auch der Nationalsozialismus könne nicht an der Tatsache vorbeizugehen, daß wir unerhörte Opfer zu bringen haben. Er erwiderte, daß die Spargelder nirgends so sicher seien wie bei unseren Sparkassen. Dr. Schacht wies die Möglichkeit einer Inflation zurück. „Ich garantiere Ihnen“, erklärte Dr. Schacht unter dringendem Beifall, „daß ich diesen Betrug niemals mitmachen werde, wenn er irgendwo empfohlen wird, und Sie, meine Freunde, haben das Wort des Führers dafür, daß er dies niemals zulassen wird.“ Das wesentliche sei die Vermehrung unserer Güter im Rahmen des Möglichen.

geben, daß wir unerhörte Opfer zu bringen haben. Er erwiderte, daß die Spargelder nirgends so sicher seien wie bei unseren Sparkassen. Dr. Schacht wies die Möglichkeit einer Inflation zurück. „Ich garantiere Ihnen“, erklärte Dr. Schacht unter dringendem Beifall, „daß ich diesen Betrug niemals mitmachen werde, wenn er irgendwo empfohlen wird, und Sie, meine Freunde, haben das Wort des Führers dafür, daß er dies niemals zulassen wird.“ Das wesentliche sei die Vermehrung unserer Güter im Rahmen des Möglichen.

Wir müßten gewisse Dinge aus dem Ausland hereinholen. Hieraus ergibt sich die absolute Notwendigkeit, daß wir Außenhandel treiben. Wir sind ein Land, das mit der ganzen Welt durch diese Notwendigkeit des Handels verbunden ist.“ Dr. Schacht wandte sich gegen eine falsche Propaganda, die unsere Ausfuhr erschwere und durch sie Hunderte von Millionen Devisen verloren gingen und die Arbeitsplätze in der Ausfuhrindustrie gefährdet würden. Es sei vor allen Dingen notwendig, daß wir Rohstoffe aus dem Ausland beschaffen, und je mehr wir von diesen Rohstoffen hereinbringen könnten, um so härter und größer wäre unsere Arbeitsbeschaffung. Er selbst sei überzeugter Nationalsozialist und müsse von jedem verlangen, daß er dieses große Ziel vor Augen habe.

Dr. Schachts Ausführungen gipfelten in folgenden Worten: „Es gilt, alle Disziplin auszurichten auf diesen Punkt der Arbeitsbeschaffung und auf den der Wehrhaftmachung. Es gilt, für Ruhe in Betrieben zu sorgen und Betriebsstörungen nach Möglichkeit überall zu verhindern. Es gilt auch Konzentration im weltanschaulichen Kampf. Darunter leidet nicht das Ziel unserer Weltanschauung und nicht unsere innere Gesinnung, sondern wir erhalten die Mittel, um unsere Weltanschauung durchsetzen zu können. Das ist es, was Sie, wenn Sie in die Betriebe hinausgehen, Ihrer Umgebung sagen müssen: Wir brauchen eine Wehrmacht, weil wir unter Recht niemals in der Welt erringen werden, wenn wir nicht die Macht dazu haben. Wir brauchen diese Macht, und wir können sie nur erringen, wenn wir unsere ganze Kraft auf dieses eine Ziel konzentrieren. Wenn der Reichsführer der D.N.S., Dr. Epp, dieser Tage zu Ihnen von den großen weltanschaulichen Erkenntnissen gesprochen hat, die wir uns alle zu eigen machen müssen, so möchte ich besonders dies eine unterstreichen: Halte Disziplin!“

Großkundgebung für den kolonialen Gedanken

Reichsstatthalter General Ritter von Epp spricht in Hamburg

Hamburg, 5. Dezember. Bei einer vom Reichskolonialbund, Ortsverband Hamburg, veranstalteten Großkundgebung sprach am Mittwochabend bei Sagebiel der Führer des deutschen Kolonialkriegerbundes und stellv. Präsident des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter v. Epp.

Er gab zunächst seiner Freude über den starken kolonialen Willen Ausdruck, der sich auch in dieser Hamburger Kundgebung offenbare, die wiederum zeige, daß das Kolonialverständnis im deutschen Volke in außerordentlichem Maße begriffen sei. Für Hamburg sei dies eine Selbstverständlichkeit, denn es habe in der deutschen Kolonialpolitik stets eine führende Rolle gespielt.

General v. Epp wies sodann auf die großen Verdienste der deutschen Kolonialverbände hin, denen allein es zu verdanken sei, daß der koloniale Gedanke in den Nachkriegsjahren erhalten blieb.

Der Redner geißelte das System der Nachkriegsjahre, das der Kolonialfrage teilnahmslos und zum Teil sogar ablehnend gegenübergestanden habe. Die Politik der Schwäche, die diese Zeit gekennzeichnet habe, führte zu dieser dem Volksinteresse abträglichen Behandlung der kolonialen Dinge. Wir wissen, daß die Gegner deutscher Kolonialpolitik nach dem Kriege dieselben Kräfte waren, die schon zur Zeit Bismarcks diese Politik bekämpften und zu hintertreiben suchten. Es waren jene erbärmlichen marxistischen, pazifistischen und demokratischen Kreise, die eine machtvolle Entwicklung Deutschlands überhaupt nicht wollten. (Stürmische Zustimmung.)

Alle unsere Nachbarn, so fuhr General von Epp fort, haben großen Kolonialbesitz. Sie legen hierauf den größten Wert und wissen genau, was dieser Besitz bedeutet und wie wertvoll er ist.

Unter stärkstem Beifall erklärte General von Epp: Ueber die Notwendigkeit seiner kolonialpolitischen Forderungen ist das deutsche Volk sich einig. Die Frage, worüber noch zu reden ist, ist nur das wie und wo. Wir können nicht einem anderen Land Kolonien fortnehmen. Vom Nordpol bis zum Südpol ist die ganze Welt mit Beifall belegt. Aber auf unsere eigenen ehemaligen Kolonien haben wir nach wie vor einen klaren und ausgesprochenen Rechtsanspruch. Der Redner betonte, immer wieder von Beifall unterbrochen, daß die koloniale Schuldfrage heute auch im Auslande längst als ein Nachwerk der Propaganda während des Weltkrieges erkannt sei.

General v. Epp schilderte sodann in eindrucksvoller Weise, wie Deutschland durch die Befriedigung seiner kolonialen Ansprüche in die Lage versetzt sein werde, seinen dringenden Rohstoffbedarf auf zahlreichen Gebieten selbst zu befriedigen.

Der Redner betonte weiter die Wichtigkeit kolonialen Besitzes als Betätigungsfeld deutscher Tatkraft und Initiative.

Die Erklärung v. Epps, daß Deutschland mit wiedererlangtem Kolonialbesitz keine imperialistische Rechtspolitik treiben werde, löste stürmischen Beifall der vielen Tausende aus. Wir brauchen Arbeit und Brot für unsere Volksmassen, und einen großen Teil dieses Brotes und dieser Arbeit wollen wir uns in unseren Kolonien beschaffen.

Der Redner wies zum Schluß auf die grundlegende Bedeutung hin, die Hamburg als Ausfallstor Deutschlands für die Welt auch in der Kolonialfrage zukomme.

Unter lautem Jubel schloß General von Epp: „Es gibt nur eine Person, die uns die Möglichkeit kolonialer Betätigung wiedergeben kann, und das ist Adolf Hitler!“

Gelingt der Flottenausgleich?

London in Erwartung der Internationalen Flottenkonferenz — Kampf um den Verteilungsschlüssel — England droht mit einem 60 000-Tonnen-Schlachtschiff

Es ist eine eigenartige Situation, daß in dem Augenblick, in dem das britische Kabinett über die Verschärfung der Sanktionspolitik gegen Italien berät und keinen Zweifel darüber läßt, daß die Haltung Englands fest auf das Ziel gerichtet bleibt, durch härtesten Druck möglichst rasch eine Wirkung zu erzielen, italienische Delegierte in London sitzen, die mit der britischen Regierung Vorverhandlungen über die am 9. Dezember beginnende Flottenkonferenz führen. Man muß sich darüber klar sein, daß der Aufmarsch des größten Teils der englischen Flotte im Mittelmeer ein Teil der von England geführten Sanktionspolitik ist und von Italien auch so empfunden wird. Der politische Gegenlag Italien-England ist ganz und gar auf die Lage im Mittelmeer und die sich unter Umständen aus ihr ergebenden Möglichkeiten zugeschnitten. Damit ergibt sich aber bis zu einem gewissen Grade eine Gleichstellung der Probleme, die auf der bevorstehenden Londoner Flottenkonferenz zu erörtern sind, mit denen der Sanktionen. Wenn Italien für die Flottenkonferenz Wünsche hat oder mit Rücksicht auf seine eigene Flottenrüstung bestimmte Pläne verfolgt, so sind sie durch die praktischen Erfahrungen der letzten Monate bestimmt.

Zwischen den fünf größten Seemächten Großbritannien, Vereinigte Staaten von Amerika, Japan, Frankreich und Italien bestehen bekanntlich vertragliche Vereinbarungen über eine gewisse Begrenzung der Flottenrüstungen, die erstmalig im Jahre 1922 in Washington getroffen und dann 1930 in London in etwas veränderter Form erneuert wurden. Hauptinhalt dieses Flottenabkommens ist die Bestimmung, daß das Verhältnis an Großkampfschiffen der genannten fünf Mächte, und zwar in der aufgeführten Reihenfolge, wie 5 zu 2, zu 3, zu 1,75, zu 1,75 gehalten werden solle. Die Gesamtwasserdrängung der Kreuzer wurde nicht begrenzt, da darüber eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Namentlich Frankreich und Italien widersetzten sich ihr. Man hat in London auch versucht, ein Abkommen darüber zu treffen, daß die Verwendung der U-Boote für den Handelskrieg verboten sein sollte, doch hat Frankreich keine Beteiligung an einer solchen Bindung abgelehnt.

Das Londoner Flottenabkommen vom Jahre 1930 war für Ende 1936 kündbar. Daß es in der alten Form nicht verlängert werden konnte, war aus mannigfachen Gründen schon seit längerer Zeit klar, und deshalb hat England schon im vergangenen Jahre mit Vertretern der einzelnen Vertragsstaaten Vorverhandlungen geführt, die aber im Dezember 1934 dann der unmittelbare Anlaß dazu wurden, daß Japan das Londoner Flottenabkommen in aller Form aufkündigte. Damit ist also für Ende 1936 ein Vakuum geschaffen, das ausgefüllt werden muß, wenn dann nicht zur See ein völlig ungebremstes Wettrennen beginnen soll. Japan ist durch die jetzt noch bestehenden Vereinbarungen hinsichtlich der Gesamttonnage seiner Großkampfschiffe auf drei Fünftel der Flottenstärke Englands und der Vereinigten Staaten beschränkt. In Tokio will man unter allen Umständen eine Lösung dieser Bindung und verlangt völlige Parität mit den beiden anderen größten Seemächten. Man hat zwar Vorschläge für eine zahlenmäßige Begrenzung der Gesamttonnage der Kriegsschiffe überhaupt gemacht und ist bereit, eine solche Begrenzung anzuerkennen, aber eben nur in der gleichen Höhe, wie sie auch für England und die Vereinigten Staaten gelten würde. Die japanische Forderung ist der Ausdruck des latenten Gegensatzes zu den Vereinigten Staaten. Man ist in Tokio überzeugt davon, daß eines Tages die Auseinandersetzung über die Vordominanz im Stillen Ozean unvermeidlich werden wird und dafür will man freie Hand behalten. Sie Japan zuzubilligen, ist man in Washington natürlich nicht geneigt. Aber auch England, das im Fernen Osten wichtige Interessen wahrzunehmen hat, ist besorgt bei dem Gedanken, daß vor den Toren Schanahais, Hongkongs und Singapores eine fremde Flotte stehen könnte, die den Kräften, die England jemals in diese Augenstellungen seiner Weltmacht abordnen könnte, um ein Vielfaches überlegen wäre. Denn bei dem Grundlag der Flottengleichheit zwischen England und Japan ist immer zu berücksichtigen, daß Japan schließlich nur den östlichen Pazifik mit seinen Ausläufern in die Südpole zu schützen hat, während die Verbindungslinien des britischen Weltreiches den ganzen Erdball umspannen und also eine Verteilung der Gesamtkräfte erfordern, die bei der Erfüllung der japanischen Forderung England im Fernen Osten unbedeutend in den Zustand der Unterlegenheit bringen müßte. An dem von England seit jeher vertretenen Standpunkt, daß es die unbedingte Herrschaft zur See im Interesse seiner Lebensfähigkeit erhalten müßte, hat sich aber heute noch nichts geändert. Admiral Beatty veröffentlichte loeben noch einen Aufsatz, in dem er die Aufgabe der englischen Flotte dahin formuliert, daß sie „das Herrertum auf dem Meere zu sichern und aufrecht zu erhalten“ habe.

Die Schwierigkeiten der neuen Flottenverhandlungen sind aber nicht nur durch den Gegenlag gekennzeichnet, der zwischen Japan einerseits, England und den Vereinigten Staaten andererseits besteht. Auch zwischen England einerseits, Frankreich und Italien andererseits sind Meinungsverschiedenheiten vorhanden, die nicht ohne weiteres zu überbrücken sind. Soweit Frankreich in Betracht kommt, liegen sie zunächst in der Stellung, die es seiner U-Boot-Flotte zuweist. Frankreich hat die stärkste U-Boot-Flotte der Welt und U-Boote sind den Engländern immer höchst unangenehm gewesen. In französischen Marinekreisen ist man aber durchaus nicht geneigt, sich in dem Ausbau dieser in den engen Gewässern des Kanals sowie auf der kurzen Verbindungsstrecke zwischen dem französischen Mutterland und den nordafrikanischen Besitzungen außerordentlich mitschwerenlastigen Waffe Beschränkung auferlegen zu lassen.

Die italienischen Wünsche zielen in erster Linie auf eine Veränderung der maritimen Lage im Mittelmeer. Es wird in Rom als unerträglich angesehen, daß dieses die Röhren Italiens umspülende Meer durch die Herrschaft, die England an seinen beiden einzigen Eingängen ausübt, von London aus geschlossen werden kann. In der weitestgehenden Form richten sich die italienischen Wünsche auf eine

Konzentrierung des Mittelmeers, eine Forderung, die, wie die Dinge liegen, Aussicht auf Verwirklichung kaum hat.

Es besteht zwischen England einerseits, Frankreich und Italien andererseits aber auch noch eine grundsätzliche Streitfrage: die um die Begrenzung der Höchsttonnage der Schlachtschiffe. Man hält im Augenblick bei 35 000 Tonnen. England ist nur sehr ungern an den Bau solcher großer Schiffe herangegangen und strebt auf der kommenden Flottenkonferenz eine Herabminderung der zulässigen Höchsttonnage an. Aus Erörterungen in der englischen Fachpresse kann man entnehmen, daß man jenseits des Kanals etwa eine Größe von 27 000 Tonnen für die zweckmäßigste ansieht. Frankreich und Italien sind anderer Ansicht. Das erstere hat die „Dunkerque“ bereits vom Stapel gelassen, Italien plant den Bau von zwei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen. Man wird es nur als einen Schreckschuß betrachten müssen, wenn England demgegenüber mit dem Bau eines 60 000-Tonnen-Tops droht, der seinen eigenen marineteknischen Überlegungen zuwiderlaufen würde. Man will offenbar den anderen Mächten die Lust zu einem Wettrennen um die Höchsttonnage nehmen.

Dr. Göbbels in Saarbrücken

Begeisterte Aufnahme in den Hüttenwerken

Saarbrücken, 4. Dez. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, ist am Mittwoch zur Einweihung des Reichsjahres Saarbüchlein in Saarbrücken eingetroffen. Reichskommissar Büchel hielt den Minister auf das herzlichste willkommen. Bereits dem Minister schon die Bevölkerung Saarbückens in der jahresübersichtlichen Stadt einen Empfang, der in seiner Herzlichkeit und Innigkeit lebhaft an jene unvergeßlichen Tage erinnerte, da das Saarland zur Mutter Deutschland zurückkehrte, so war dieser Empfang noch überwältigender, als Dr. Göbbels mitten in die riesigen Arbeitsstätten dieses Landes der Kohle und des Eisens fuhr. Sowohl in der Burbacher Hütte, der sein erster Besuch galt, als auch in den Köhlingischen Eisen- und Stahlwerken war die ganze Belegschaft auf den Beinen und bereitete dem Minister einen Empfang, wie er schöner und heißer nicht sein konnte. In beiden Werken sprach Dr. Göbbels zu den Belegschaften. In den Köhlingischen Eisen- und Stahlwerken hielt er in einer rühmlichen Rede eine fast einstündige Rede.

Dr. Göbbels Ansprache an die Hüttenarbeiter

Saarbrücken, 4. Dez. Eine erste Ansprache hielt Dr. Göbbels inmitten der ihn umdrängenden Belegschaft der Burbacher Hütte. Mit klaren Beispielen und ohne Umkehr gab er anschließend an die Begrüßungsworte des Werkleiters den Arbeitern und den Angehörigen ein Bild der augenblicklichen Lage und zeichnete die Notwendigkeiten auf, vor denen Deutschland stehe, um sich in der Welt behaupten zu können. Wenn gerade die Arbeiterschaft von der Saar diesen Notwendigkeiten Rechnung trage und zu ihrem Teil Opfer zum Aufbau bringe, so bestätige sich auch darin wiederum die Wahrheit des Wortes, daß der arme Sohn unseres Volkes auch der getreueste sei.

In den Köhling-Eisen- und Stahlwerken war der größte Teil der 8000 Mann starken Belegschaft zum Empfang angetreten. Die Rückgliederung des Saargebietes erfordere Mühe und Arbeit, Sorge und Fleiß. Ohne Zweifel bringe der Übergang gewisse Opfer, Opfer, die im Hinblick auf das Ganze willig dargebracht werden. Ich werde auch nicht Versprechungen machen, die nicht gehalten werden können, denn ich habe ja schließlich die Pflicht, nicht nur heute hier zu sein, sondern auch später in eurer Mitte zu weilen. Der Minister gab zu bedenken, daß es bei der Stellung Deutschlands in der Welt wahrlich nicht angehe, die Dinge nur immer unter dem Gesichtspunkt der Butter- oder Sämerneiseln-Kaappbel zu betrachten. Es gäbe doch noch wichtigere Dinge, die bestimmend seien für das Leben der Nation. Es sei durchaus keine Drohung, wenn wir heute mit Stolz feststellen, daß sich unsere Arbeit im Schutze des deutschen Schwertes vollziehe. Deutschland sei wieder eine Insel des Friedens und eine Zelle der Ordnung geworden, eine Ordnung, in der wir den Sinn des Aufbaues erblickten.

Anschließend unternahm Dr. Göbbels, auf Schritt und Tritt von den Arbeitern umringt und begrüßt, einen Rundgang durch das gewaltige Werk.

Ausprache über die Thronrede

im englischen Unterhaus — Baldwins Erklärungen

London, 4. Dez. Nachdem die Parlamentseröffnung am Dienstag infolge des Todesfalles in der königlichen Familie ohne die übliche prunkvolle Feierlichkeit stattgefunden hatte, traten beide Häuser zu der großen Ausprache über die Thronrede zusammen. Die Ausprache dauert zwei oder drei Tage.

Im Unterhaus wurde zunächst die Dankesadresse an den König von dem neu gewählten Abg. Wakefield verlesen. Der Führer der Arbeiteropposition, Attlee, erklärte, die Opposition lehne die Thronrede des Königs ab. Sie berücksichtige die dringenden außenpolitischen Angelegenheiten nur in sehr geringem Maße. Attlee fragte den Ministerpräsidenten, ob die Außenpolitik immer noch auf dem Punkt stehe, auf dem sie bei der Ankündigung der Neuwahlen gestanden habe. Die englische Regierung habe Italien zu gelinde behandelt. Sie habe nicht, wie es in der Thronrede heiße, den Völkerbund seit unterstellt. Die englische Außenpolitik habe in den letzten vier Jahren dauernd zwischen den Völkerbundsgrundlagen und imperialistischen Gesichtspunkten hin und her geschwankt. Die Auffassung, daß ein Plan zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streifalles auch für Italien annehmbar sein müsse, sei gezwungen. Der Hauptpunkt in der Thronrede sei natürlich die englische Kultur.

Ministerpräsident Baldwin teilte mit, die Regierung sei bereit, eine außenpolitische Ausprache zuzulassen. Die Außenpolitik sei im Augenblick eine äußerst schwierige Frage. Der Einwand Attlees, daß die vorgeschlagenen Wehrmaßnahmen unnötig seien, falls die Regierung vollen Gebrauch von der kollektiven Sicherheit mache, müsse mit einem Hinweis auf Artikel 8 der Genier Konvention erwidert werden, in dem es heiße, daß die Erhaltung des Friedens die Verminderung der nationalen Rüstungen auf

den niedrigsten Stand gebiete, der mit der nationalen Sicherheit und der Erhaltung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsames Vorgehen vereinbar sei. Hier stehe nichts davon, daß die Sicherheit eines beliebigen Landes ausschließlich auf dem internationalen Schutz beruhe, den es zu erhalten hoffe. In der Tat habe der Völkerbund seine Probe zu bestehen, und wenn er auf Grund der oft erwähnten Bedingungen dem augenblicklichen schrecklichen Streitfall ein Ende bereiten könne, dann werde jeder in Europa, der den Frieden liebe hierfür dankbar sein. Es ist durchaus wahr, daß die Heiligkeit der Verträge zu achten werden muß. Das bedeutet aber nicht, daß irgend ein gegebener Vertrag nicht abgeändert werden kann, oder daß er für alle Zeiten die Gestalt behalten muß, die er heute hat. Aber die Modifizierung eines Vertrages ist etwas anderes als eine Aufkündigung. (Beifall.) Es ist die einseitige Aufkündigung, die die Herrschaft der Gewalt bedeutet und nicht die Modifizierung. Das ist der große Unterschied. England, so sei manchmal behauptet worden, habe sich selbst vielfach zu sehr in den Vordergrund gestellt. Es müsse, so werde gesagt, seine Rolle zusammen mit den anderen Ländern spielen. Ein Land mit dem Einfluß und den Verantwortlichkeiten Englands, so erklärte Baldwin, müsse diese Verantwortlichkeiten angeht alle Nationen auf sich nehmen, wenn die Zeit zum Sprechen gekommen sei. Gleichzeitig werde jedoch England selbstbestimmend und nach so einem ehrenhaften Weg gehen, um diesen Streitfall nach Maßgabe der Bedingungen zu beenden, die sich den beiden Parteien und dem Völkerbund nach Prüfung selbst empfehlen.

Der Vorsitzende der Oppositionsliberalen, Sir Archibald Sinclair, nannte den Wahlsieg der Regierung eine Vertrauensstimmung für Baldwin. Die Regierung müsse vor einer Rückkehr zur früheren Art des Parlamentes gewarnt werden. Von der heute in Regierungskreisen vertretenen Ansicht man müsse im afrikanischen Krieg eine für die drei Parteien (Italien, Abessinien und Völkerbund) annehmbare Regelung erstreben, wollte Sinclair nichts wissen. Ein solches Ergebnis, so meinte er, würde keinen der drei Beteiligten befriedigen. Sollte es keinen klaren Sieg der Gerechtigkeit über den Rechtsbrecher geben, dann werde das Ende des abessinischen Krieges die Saat zu neuen Kriegen sein. Ferner erwähnte der Redner noch die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Ursachen von Kriegen auszumergen, zu denen er besonders die Frage der kolonialen Rohstoffe rechnete.

Die Delverfergung Italiens

Ein Monopolvertrag mit der Standard Oil Company?

Newport, 4. Dez. Die „Universal Service“ meldet aus angeblich völlig zuverlässiger römischer Quelle, daß sich die Standard Oil Company of New Jersey von der italienischen Regierung ein Monopol für Italiens Delverfergung während der nächsten 30 Jahre gesichert habe.

Das Abkommen solle in Kraft treten, sobald der Völkerbund gegen Italien das Delverferverbot beschließt. Das Monopol sei von Mussolini persönlich gutgeheißen worden. Die Verhandlungen seien von W. J. Hawkins aus Genf, dem amerikanischen Vertreter der italienischen Tochtergesellschaft Standard Oil, geführt worden.

In dem Abkommen verpflichte sich die Standard Oil, die Delverbedürfnisse Italiens über die beschränkten Mengen hinaus zu befriedigen, die aus Amerika unter Berücksichtigung der von Roosevelt verfolgten Delverpolitik die Ausfuhr auf der Höhe von 1931 zu halten, eingeführt werden können.

Der Vertrag sehe ferner einen Kredit in Höhe von 300 Millionen Dollar an die Italo-American Oil Company, der Tochtergesellschaft der Standard Oil, und an die von der italienischen Regierung kontrollierte Delvergesellschaft „Agip“ vor. Der Vertrag sei ohne Wissen der amerikanischen Regierung abgeschlossen worden und schließe nicht nur fremde, sondern auch amerikanische Firmen vom italienischen Markt aus. Die Verhandlungen über die Form der italienischen Entschädigung für die Kreditgewährung seien angeblich noch in der Schwebe.

Italien dementiert den Monopolvertrag

Rom, 4. Dez. Die Agentur Stefani teilt mit: Einige amerikanische und englische Zeitungen haben eine Meldung über ein angebliches Petroleum-Monopol veröffentlicht, das die italienische Regierung der Standard Oil Co. aus New Jersey zugestanden haben soll. Diese Meldung ist vollständig unbegründet.

Vom Kriegeschauplatz

Addis Abeba meldet heftiges Gefecht

Addis Abeba, 4. Dez. Wie von abessinischer Seite erst jetzt bekanntgegeben wird, hat sich am 30. November in der Provinz Tembien bei Salama, nordwestlich von Makalle, ein erbitterter Kampf zwischen etwa 500 italienischen Soldaten und harten abessinischen Einheiten abgepielt. Die Italiener belagerten sich auf dem Marsch in Richtung Canale, als sie unermutet von den in den Gebirgsschluchten verborgenen Abessinern unter Feuer genommen wurden. Es entwickelte sich ein stundenlanges Gefecht, bei dem etwa 50 Italiener gefallen sein sollen. Die Italiener sollen dann schließlich zum Rückzug gezwungen worden sein. Auf abessinischer Seite will man nur 15 Tote festgestellt haben.

An den Fronten im Norden und Süden hat eine regere Gelechtsaktivität begonnen. Im Süden entwickeln die italienischen Flieger lebhaftere Aufklärungstätigkeit. Viele Abessinier, die bei den früheren Kämpfen in Opfern verwundet worden waren, haben die Lazarette wieder verlassen und sind zur Front zurückgekehrt.

Säuberungskämpfe im Tembien-Gebiet

Momara, 4. Dez. Italienische Truppen ließen am Mittwoch bei Debra am Talasse-Fluß auf abessinische Streitkräfte nach einem kurzen Feuergefecht, in dem vier weiße italienische Soldaten fielen, wurden die Abessinier zurückgeschlagen. Wie von italienischer Seite weiter gemeldet wird, ist die Vorhut des Eingeborenen-Korps bis in die Gegend von Cacciato westlich von Wella vorgeedrungen, womit die Hochebene von Tembien so gut wie umzingelt wäre.

Die im italienischen Hauptquartier vorliegenden Meldungen von der Annäherung harter abessinischer Kräfte an den Flußlauf des Talasse und in der Richtung auf Makalle werden von militärischer Seite als Auftakt wichtiger militärischer Ereignisse gedeutet. Es habe den Anschein, als beobachteten die Abessinier den Druck der italienischen Truppen einzudämmen. Auf italienischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die abessinischen Abteilungen europäisch ausgerüstet seien.



Das Fußballspiel England — Deutschland 3:0

Die deutschen Fußballgäste in London

London, 4. Dez. Die erste Gruppe deutscher Fußballgäste, die am Mittwoch nach London kam, traf um 5.30 Uhr auf der Victoria-Station ein. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine Anzahl Personen zur Begrüßung eingefunden. Um 4 Uhr morgens kam in Fossestone ein Dampfer mit 900 Personen aus Köln, Düsseldorf und Krefeld an. Ein anderer Dampfer der eine Gruppe aus dem Saargebiet brachte, traf aus Düsseldorf mit einstündiger Verspätung um 6.30 Uhr in Fossestone ein. Er brachte auch zahlreiche französische Besucher mit.

Nach vor Tagesanbruch legte der Dampfer „Columbia“ mit 1000 deutschen Fußballgästen an Bord am Kai von Southampton an. Diese Fahrt hat in der englischen Öffentlichkeit ganz besonderes Interesse erregt, weil es sich, wie erklärt wird, um den ersten Fall handelt, daß ein großer Dampfer ausschließlich zu dem Zweck gemietet worden ist, um Landsleute einer in England spielenden Mannschaft dorthin zu bringen. Die Aufnahme in Southampton war überaus herzlich.

Die Innensicht Londons war von morgens 9 Uhr ab vollkommen verstopft, durch den ungeheuren Andrang der Schlafentwöhnten, die aus fast allen Ländern des Kontinents zusammengekömmt waren. Um 10 Uhr legte Regen ein, der auch ziemlich lang anhält und das Spielfeld gründlich aufweichte. Inzwischen begann der Zustrom zum Play der Tottenham-Hotspurs, der zu Beginn des Spieles von 70 000 Zuschauern besetzt war. Die Zuschauer wurden von einer großen Kaskade unterhalten und dann betrat die Mannschaft das Spielfeld in der angelegentlichsten Aufstellung.

Die Engländer versuchten gleich die deutsche Mannschaft zu überrennen, was ihnen aber nicht gelang, da die beiden Verteidiger Haringer und Münzberg und der Torhüter Jakob sich nicht aus der Ruhe bringen ließen. Es entstehen immer mehr heftige Situationen vor dem deutschen Tor, wobei Jakob immer mehr Gelegenheiten hatte sich auszuzeichnen. Ueberhaupt hielt Jakob die unglücklichsten Sachen. Dann legte sich wieder mal der deutsche Sturm durch, der aber immer an der englischen Hintermannschaft hängen blieb. Die englischen Verteidiger können manchmal bis zur Mitte aufrücken, so werden die Deutschen in ihre Hälfte gedrängt. Zwei Minuten vor Halbzeit schloß der englische Mittelfürmer Camlett, trotz der guten Abwehrarbeit der Deutschen aus vier Meter Entfernung das Führungstor. Nach der Halbzeit wurde der deutsche Sturm etwas aktiver, aber es reichte zu keinem Erfolg. Ein von Lehner erzielltes Tor wurde wegen Abseitstellung nicht gegeben. Dann aber erfuhr sich innerhalb drei Minuten das Schicksal der deutschen Mannschaft durch zwei Tore von Camlett und Harkin. Die angeheure Arbeit der deutschen Hintermannschaft ist auch aus den 13 erzielten Toren der Engländer ersichtlich.

Das Schlußtor der Deutschen war der beste Teil der Mannschaft. Enttäuscht haben die beiden Außenläufer, die das Tempo nicht durchhielten, dagegen hat Goldbrunner keine Aufgabe gut erfüllt. Von den Stürmern ist besonders Hohmann hervorzuheben, dem aber Szepan und Kopsberg nicht viel nachgaben. Von den Außenstürmern war Lehner der bessere, da sich bei fast die kleine Figur gegenüber den stämmigen Engländern nachteilig bemerkbar machte.

Die Goldmine nach Amerika hält an

New York, 4. Dez. Die richtige Goldmine nach Amerika hält unermüdet an. Am Dienstag trafen mit dem Dampfer „Bernhard“ 20 Millionen Dollar Gold ein und am Mittwoch wurden von den Dampfern „Majestic“ und „Klanian“ Goldbarren im Werte von 21 bzw. 20 Millionen Dollar ausgeladen. Dieser fließende Goldstrom bereitet den maßgeblichen Verantwortlichen des Finanzwesens erhebliche Sorgen, da die überflüssigen Banknoten, die bereits 3 Millionen Dollar überschritten haben, eine große Verunsicherung für die inflationistischen spekulativen Gekläue gewisser Kreise darstellen.

Dynamitanschläge in Athen

Athen, 4. Dez. Die Polizeidirektion teilt mit, daß in der zweiten Morgenstunde an drei Stellen der Stadt Dynamitpatronen zur Explosion gebracht worden sind. Die erste Explosion ereignete sich vor dem Hause des Generals im Ruhestand Hadjiathanatos, die zweite vor der Druckerei, in der die demagogische Zeitung „Neos Kosmos“ und die demagogisch-reaktionäre „Helinikon Melon“ hergestellt werden, während die dritte Ladung vor dem Hause des Fliegerobersten Deionomy explodierte. Die Polizei erklärt, daß bei der Explosion nur geringfügiger Sachschaden angerichtet worden sei.

Aus Stadt und Land

Montag, den 5. Dezember 1935.

Handwerkseistung als Weihnachtsgeschenk

Der Weihnachtsgutschein des Handwerks

Die große Weihnachtswerbung des Handwerks, die der Reichsstand in die Wege geleitet hat, verfolgt das Ziel, von Jahr zu Jahr mehr die volle Weihnachtsfreude ins Handwerkerhaus zu tragen, indem allen Volksgenossen die Wege gewiesen werden, in ihrem Hause Weihnachtsfreude durch Handwerksarbeit zu stiften. Bisher stand vielfach die leeren Gedankenlose Art des Schenkens dem handwerklichen Weihnachtsgeschenk entgegen, aber auch die Tatsache, daß ein großer Teil des Handwerks keine fertigen Gegenstände, sondern nur Leistungen bieten kann, die man nicht auf den Weihnachtstisch legen kann. Auch diese Handwerksleistung sollen in das Weihnachtsgeschenk eingeschaltet werden.

Mit dem Weihnachtsgutschein weist hier das Handwerk einen neuen Weg, in überraschender und schöner Weise stille Wünsche zu erfüllen. Man wird in den Papierhandlungen, bei den handwerklichen Dienststellen und bei den Handwerksmeistern künstlerisch ausgestattete Gutscheine erhalten, die der Schenkende ausgefüllt statt einer Handwerksleistung auf den Weihnachtstisch legen kann. Der Gutschein enthält die Nachbildung eines großen Kunstwertes aus der stolzen Handwerksüberlieferung, nämlich einer weihnachtlichen Holzschneiderei von Tilman Riemenschneider. Darunter wird ausgefüllt, wem und welche Handwerksarbeit man schenken will, während auf der Rückseite die Einzelheiten über die geschenkte Handwerksleistung und die mit dem Meister getroffene Abmachung eingetragen werden. Mit dem Gutschein verpflichtet sich der Schenkende dem Beschenkten gegenüber, eine bestimmte Handwerksleistung auf seine Kosten durchführen zu lassen. So kann man mit dem Gutschein Maßtische, Kleider, man kann Kleider anfertigen oder instand setzen, reinigen oder färben lassen, man kann Zimmer tapezieren und streichen lassen, Möbel aller Art anfertigen, Mattagen aufarbeiten, Uhren instand setzen, Bücher einbinden lassen und vieles andere. Man kann auch Dauerwellen oder Abonnements auf Wasserwellen, Rasieren und andere Reiseurarbeiten schenken, Kraftwagen und Fahrräder überholen lassen.

Der Gutschein ist volkswirtschaftlich ein Mittel der Arbeitsbeschaffung für Meister und Geselle in den Handwerkszweigen, die sonst bei den Weihnachtsumfängen leer ausgehen.

Im Prüfungsjahr 1934/35 erteilte ärztliche Approbationen. Im Prüfungsjahr 1934/35 wurden 85 Kandidaten der Medizin die Approbation als Arzt erteilt u. a.: Bohner, Elze, von Dedernstronn, Kreis Calw; Bohner, geb. Rapp, Lore, von Enzlerle, Kreis Neuenbürg;

Dreiß, Friedrich, von Hirau, Kreis Calw; Förstler, Walter, von Birkenfeld, Kreis Neuenbürg; Gedh, Gottfried, von Spielberg, Kreis Nagold; Kippmann, Fritz von Calw; Schwarzkopf, Eugen, von Wildbad; Weidrecht, Hans, von Weiersbronn, Kr. Freudenstadt.

Im Prüfungsjahr 1934/35 in Württemberg erteilte zehnjährliche Approbationen. Im Prüfungsjahr 1934/35 wurden 56 Kandidaten der Zahnheilkunde die Approbation als Zahnarzt erteilt u. a.: Maist, Ruth, von Rotensol, Kreis Neuenbürg; Schwarz, Wilhelm, von Dachtel, Kreis Calw; Thuma, Fritz, von Calw.

Simmersfeld, 5. Dezember. (Großer Schneefall. — Winter sport kann beginnen.) Der Winter macht sich schon lustig bemerkbar. Die Schneefälle haben die Erde schon ganz bedeckt. Der Schnee liegt 20—25 Zentimeter tief und heute mußte der Bahnschlitten geführt werden. In unserem Gelände, das für den Wintersport recht geeignet ist, kann mit dem Schneelauf begonnen werden, da alle Voraussetzungen dazu gegeben sind. Stille!

Neues Verbot für das 5. und 6. Volksschuljahr. Soeben ist für das 5. und 6. Schuljahr bestimmte Band des neuen Verbotbuch erschienen, das vom Reichserziehungsministerium herausgegeben wird. Der Württ. Kultminister hat angeordnet, daß das Buch von allen Schülern anzuschaffen ist die zur Zeit das 5. Schuljahr der Volksschule besuchen sowie von den Schülern des 4. Schuljahrs an solchen Schulen, an denen das 4. und das 5. Schuljahr zu einer Unterrichtseinheit vereinigt sind.

Oberl. Ilwangen, 4. Dez. (Vom hüben den Baum getroffen.) Beim Fällen einer Lanne auf heftiger Mähung wurde der 23jährige Ort. Holzapfel von her vom hüben den Baum getroffen, so daß er eine große Kopfverletzung sowie einen Schädelbruch erlitt. Der Verletzte ist sofort ins Kreis-Krankenhaus nach Calw verführt worden, wo er einen vollen Tag lang bewusstlos lag.

Ru'nd, 4. Dez. (Schadenfeuer.) Am Freitag früh gegen 4.45 Uhr brach im ersten Stockwerk des Gasthofes zum „Aster“ ein Brand aus, der dank der raschen Ankunft eines Nachbarn glücklich wurde auf seinen Herd beschränkt und bald gelöscht werden konnte. Das Feuer entstand in dem in der Küche befindlichen Rauchkasten und härt, da im Dachstuhl Reisig und Holz in großer Menge lagerte, einen gefährlichen Umfang annehmen können. Der verursachte Schaden ist nicht unbedeutend; außer den Beschädigungen am Gebäude ist auch die gesamte, erst vor zehn Tagen in den Rauch gehängte Schlachtware verloren.

Freudenstadt, 4. Dez. (In der Trinkerliste.) Die Kreisleitung macht bekannt: Die Volksgenossen Georg Sinn, Walter,

geboren 3. Mai 1892, Dierensweiler, und Jakob Schuler, Opler, geboren 12. Februar 1877, Lohburg, sind auf die Trinkerliste zu setzen. Es darf an beide Volksgenossen kein Alkohol mehr verabfolgt werden.

Kiprsbach, 4. Dez. (Eindreher am Weik.) Am Freitag abend wurde bei Kiprsbach eingebrochen und aus der Ladung rund 60 RM. entwendet. Die Diebe sind durch Eindringen der Diebe in den Verkaufsraum gelangt. Schon am Samstag abend wurde bei den Eheleuten Eberhard, Kolonialwarengeschäft, ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben ein kleinerer Geldbetrag in die Hände fiel.

Pfeiferfeld, 3. Dez. Eine Person von hier wurde vom Schöffengericht Neuenbürg wegen Fahrgeschehen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie legte beim Landgericht Tübingen Berufung ein mit dem Erfolg, daß das ergangene Urteil aufgehoben und auf 50 RM. Geldstrafe erkannt wurde, die durch die Haftstrafe von sieben Tagen, welche sie in England verbüßt hatte, als abgegolten gilt.

Neuenbürg, 3. Dez. Die Sanitätskolonne, Polizei und Landjäger waren gestern abend auf der Suche nach einer jungen hiesigen Frau, die an Nervenerkrankungen litt. Sie war gestern mittag fortgelassen und ist bis Calw gekommen, wo sie bei einer verständigen Frau übernachtet behalten wurde.

Weilerstadt, 3. Dez. Die spinale Kinderlähmung ist polizeil. Bekannmachung als erloschen erklärt worden. Die Seuche hat hier insgesamt drei Todesopfer gefordert. Besonders schwer getroffen wurde die Familie Bauer; sie verlor in kurzer Zeit ihre beiden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren. Eine andere Familie verlor ihr zwölfjähriges Kind. Durch die Seuche hat das gesamte Geschäftsleben empfindlich gelitten.

Wildbad, 4. Dezember. (Angefahren.) Gestern mittag wurde beim Christlichen Hospiz ein älterer Mann von einem Auto angefahren, wodurch erhebliche Verletzungen davontrug und sofort vom Arzt verbracht werden mußte.

Stuttgart, 4. Dez. (Elektrifizierung.) Mit der Durchführung der Starkstromgeschäfte bei der Elektrifizierung der Strecke Stuttgart—Julienhausen—Weil der Stadt ist das Reichsbahn-Maschinenamt Stuttgart beauftragt worden.

Die Verkaufsstonntage. Der Polizeipräsident hat bestimmt, daß an den drei Sonntagen 8., 15. und 22. Dezember 1935 die Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern (einschließlich Lehrlingen) und damit der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 13 bis 18 Uhr gestattet ist. Dies gilt auch für die Verlags- und Großbuchhandlungen.

Neuhausen a. d. J., 4. Dez. (Betriebsunfall.) Beim Häckselschneiden verunglückte der ledige Anton Schaller. Während des Futtereinlegens in die Maschine muß er ausgerückt und zu Fall gekommen sein. Dabei kam er unglücklichweise mit dem rechten Fuß in das Schwungrad. Dabei wurden ihm sämtliche Zehen und ein weiterer Teil des rechten Fußes abgetrennt.

Hofen, N.M. Bessigheim, 4. Dez. (Römische Funde.) Beim Graben von Baumlöchern stieß man in den Weidenäcker auf Mauer eines römischen Gutshofes. Man fand eine römische Münze aus Bronze, sowie viele Scherben von Gefäßen und Bausteine, die zum Mestmachen benützt wurden.

Geislingen, 4. Dez. (Vom Tälesbahnzug erfaßt.) An der Ueberquerung des Fußwegs, der von der Heidenheimer Straße nach dem Bahndurchschlag nach Ebnach führt und die Tälesbahn schienenförmig schneidet, ist eine 41 Jahre alte Frau aus Ebnach verunglückt. Die Frau ging auf den Uebergang zu, als sich ein Tälesbahnzug näherte. Sie achtete weder auf die Laute- und Pfeifsignale der für sie sichtbaren Lokomotive noch auf Warntöne des Lokomotivführers, bei gegen die Maschine und wurde von dieser zur Seite geschleudert. Schwerverletzt mußte die Frau ins Krankenhaus gebracht werden.

Ravensburg, 4. Dez. (Hilgenfeldt kommt.) Am Sonntag, den 15. Dezember, wird in Ravensburg eine Gasttagung des Gaues Württemberg-Hohenzollern der NSV-Volkswohlfahrt stattfinden. Dazu werden sämtliche Kreisamtsleiter und Abteilungsleiter, sowie sämtliche Ortsamtsleiter erscheinen. Die Teilnehmer werden in etwa 40 Omnibussen in Ravensburg eintreffen. Im Mittelpunkt der Tagung, die eine reine Arbeitstagung der Amtsleiter der NSV ist, wird eine Rede des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt aus Berlin stehen.

Ulm, 4. Dez. (Selbstmord mit einer Hutnadel.) Die Polizei meldet: Am Dienstag nach sich ein 23 Jahre alter lediger Mann mit einer Hutnadel in selbstmörderischer Absicht in das Herz. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, woselbst er am Nachmittag gestorben ist. Der junge Mann ist von Ludwigshafen a. Rh. gebürtig. Die Beweggründe zu der Tat sind bis jetzt nicht bekannt.

Wegen Verbreitung von Grenznachrichten seigegenommen

Stuttgart, 4. Dez. Vom Württ. Politischen Landespolizeiamt wird mitgeteilt: Der 46jährige katholische Geistliche Johann Schwegler von der Ordensgesellschaft der Brüder vom Heiligen Herzen Jesu in Ellwangen mußte wegen Verbreitung von Grenznachrichten bis zur endgültigen Klärung des Sachverhalts vorläufig festgenommen werden. Nach Klärung der Erhebungen wird er wegen dieser strafbaren Handlung dem Gerichte übergeben werden.

Verfehlungen gegen das Lebensmittelgesetz

Ehlingen, 4. Dez. Die Polizeidirektion Ehlingen teilt u. a. mit: In letzter Zeit wurden immer wieder Verfehlungen gegen das Lebensmittelgesetz und gegen die Bestimmungen über Löhne



Am besten schmeckt
das immer
Wissens
Singen!

Das wirndurchsön kann Wäddi kumpen,
sindum im dr. Othar's Boubling for.

Wolomgen im dr. Othar's Boubling
Boubling wanzl Fandn
Ladungsnis 20 Pfg.

Dr. August Oether, Bielefeld.



preise herabgesetzt. Die wiederholten Warnungen der Behörden und der Parteifunktionäre konnten offenbar manche Leute immer noch nicht davon abhalten, ihr volksfeindliches Treiben fortzusetzen. Die Polizeidirektion sah sich daher gezwungen, nachdem man jetzt lange genug Milde hatte walten lassen, ein blutiges Messergeschäft vorübergehend polizeilich zu schließen. Sie hält sich für verpflichtet, die näheren Gründe der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Inbesondere Arbeiter brachten immer wieder Klagen über die geringe Größe der roten Würste des Metzgermeisters Wähler, Obertortstraße hier, vor. Gewichtskontrollen ergaben jedoch, daß das Gewicht der frischen Würste nicht zu beanstanden war. Es entstand daher der Verdacht, daß den Würsten zu viel Wasser zugelegt wurde, durch dessen Verdunstung eine Gewichtsabnahme sich erklären ließ. Es wurde daher an zwei verschiedenen Tagen je eine rote Wurst entnommen und chemisch untersucht, worauf sich herausstellte, daß in dem einen Fall der Wurst 22 Prozent und im anderen Fall 30,3 Prozent Fremdwasser zugelegt war. Durch ortspolizeiliche Vorfahrt ist bestimmt worden, daß der Fremdwassergehalt in Fleischwürsten nicht mehr als 8 Prozent betragen darf. Der Metzgermeister war also gewissenlos genug, den Käufern Würste mit dem Drei- bis Vierfachen des höchstzulässigen Fremdwassergehalts anzubieten. Auch wurde in derselben Metzgerei Leberkäse mit dem Zwei- bis Dreifachen des höchstzulässigen Mehlzuwages hergestellt und verkauft. Auch dieser Leberkäse wurde dadurch in seinem Nährwert erheblich herabgesetzt. Die Polizeidirektion hat aus diesen Gründen im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP die Metzgerei Wähler mit sofortiger Wirkung auf einige Tage polizeilich geschlossen. Wähler steht außerdem keiner Beirathung entgegen. Die weitere hiesige Metzgerei, die auch mehr Fremdwasser, als zulässig ist, den roten Würsten zusetzt, werden ebenfalls dem Gericht übergeben werden.

Sprengungslück fordert zwei Todesopfer

Seilingen, 4. Dez. Mittwoch früh um 5.30 Uhr ereignete sich in Altenstadt ein schweres Unglück, das zwei Todesopfer forderte. In der Eisenbahngrube Karl war ein Sprengschuß nicht losgegangen. Zwei Arbeiter wollten nach der Sache schauen, als sich der Schuß doch noch löste. Beide wurden durch umherfliegende Sprengstücke schwer verletzt. Während der in den Ober Jahren lebende Arbeiter Schmid von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er dann seinen Verletzungen erliegen ist, ist der andere, ein Mann von auswärts, bald nach dem Unglück am Unfallort gestorben.

„Der Tag der nationalen Solidarität“

Am kommenden Samstag wird ganz Deutschland seiner todkleidenden Volksgenossen gedenken. Die Führer der Partei und des Staates werden durch ihren persönlichen Einsatz vor aller Öffentlichkeit bekennen, daß sie es ernst meinen mit ihrem sozialen Wollen. Jeder einzelne Volksgenosse wird dem Wunsch des Führers nachkommen und sein Teil zum Opfer beitragen. Das Schöne an diesem Tage wird sein, daß der Einzelne keine Gaben nicht als lästige Opfer empfindet, sondern daß er am frühen Morgen schon keine Spende je nach Vermögen herrichtet, um nicht nur einmal, sondern mehrmals im Laufe des Tages in die Tische zu greifen. So wird es an diesem Tage im ganzen Reich ein fröhliches und freudiges Opfern geben.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Die En wässerung
in den Gewänden „Reugrüt, Vorderer Nisse, Leimengrube, Vorderer Leichäder“ der Markung Edelweiler und „Edelwiese“ der Markung Söhrnerberg ist vom Technischen Landesamt als nützlich und zweckmäßig für die landeskulturl. anerkannt worden. Zur Abstim-mung über den Antrag und zur Beratung der Sachung, sowie zur Wahl des Genossenschaftsvorstandes wird Tagsatzung anberaumt auf **Mittwoch, den 15. Januar 1936, vorm. 11 Uhr im Rathaus in Edelweiler.**
Falls die Durchführung des Unternehmens beschlossen wird, findet nach der Abstimmung die Beratung der Sachung und die Wahl des Genossenschaftsvorstandes statt.
Zu der Abstimmung haben sämtliche beteiligten Grundeigentümer oder ihre Vertreter (diese mit rechtsgültiger Vollmacht) zu erscheinen. Wer weder in Person bei der Tagsatzung erscheint noch sich dabei vertreten läßt, wird als dem Unternehmen zustimmend angesehen u. ist von der Wahl der Mitglieder des Genossenschaftsvorstandes ausgeschlossen, ohne daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen die gesetzlichen Folgen des Ausbleibens stattfindet.
Etwa noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen oder auf Teilnahme an demselben sind innerhalb der Ausschlußfrist von 14 Tagen — vom 17. Dezember ds. Js. an gerechnet — beim Bürgermeister in Edelweiler oder beim Oberamt Freudenstadt geltend zu machen.
Die Akten sind vom 17. Dezember ds. Js. bis zum Abstimmungstag auf dem Rathaus in Edelweiler öffentlich ausgelegt.
Freudenstadt, den 29. November 1935.
Oberamt: Dr. Fehr. v. Batten, O.B.

Skizunft Altensteig
Sonntag, den 8. Dezember
Fahrt zum Ruhestein
bei genügl. Beteiligung. Abfahrt früh 7 Uhr Marktplatz.
Anzumelden bei Gerhard Henzler, Kaufmann.

Hermann Löns-Bücher:

- Der Wehrwolf Mk. 3.75
- Das zweite Gesicht Mk. 3.75
- Grün ist die Heide Mk. 4.80
- Mein buntes Buch Mk. 4.80
- Was da kreucht und fliegt Mk. 3.75
- Der kleine Rosengarten
- Löns Lieder zur Lante Mk. 2.25
- Ausgabe für Klavier Mk. 2.60

Vorrätig in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Berichtssaal

Das „Probe-Ehehaus“ am Bodensee

Die Besizerin eines Heiratsvermittlungsbüros in St. Gallen hatte sich vor dem Kantonsgericht zu verantworten. Sie sollte 20.000 Franken, die ihre Kunden bei ihr hinterlegt hatten, als Provision für sich eingeklebt und dazu von etwa 50 Kunden insgesamt 3000 Franken Gebühren, Vorschüsse usw. unrechtmäßig erhoben haben. Mit dem Geld hatte sie am Bodensee, und zwar in St. Gallen bei Rorschach, ein „Probe-Ehehaus“ errichtet, das ihren Kunden als Pension dienen sollte. Der Antrag der meistlich n. Ehe-suchen-den war in diesem „lustigen Gasthaus“ stärker als der der männlichen. Hier sollte man sich gegenseitig kennen und — lieben lernen. Das Gericht war mit dieser großzügigen Ehevermittlung allerdings wenig einverstanden. Die Besizerin des Probe-Ehehauses wurde wegen sorgfältigen Betrugs zu zwei Jahren zehn Monaten Zuchthaus verurteilt. Aber nicht nur zur Probe . . .

Rundfunk

Freitag, 6. Dezember:

- 9.15 Frauenfunk: „Spielzeugwünsche und Geldbeutel“
- 10.15 Schwäbische Städtebilder: Ludwigsburg
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiederkehrsfestern alter Frontsoldaten“
- 15.15 „Unterm Tannenbaum“
- 15.30 Kinderstunde: „Märchen mit Musik“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.00 Aus Leipzig: Leipziger Kaleidostop
- 18.30 Aus Karlsruhe: Eine Musikstunde des WDR Baden
- 19.00 „Der Weihnachts kommt!“
- 19.45 „Erläutert — festgehalten für dich!“
- 20.15 Aus Königsberg: Stunde der Nation
- 20.45 Aus Karlsruhe: „Musik alter Meister“
- 22.20 Aus Washington: „Woher man in Amerika spricht“
- 22.30 Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Letzte Nachrichten

Der Rhein und seine Nebenflüsse fließen

Koblenz, 5. Dez. Die anhaltenden Niederschläge der letzten Tage führten zu einem starken Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse. Für die kanalisierte Lahn, die Mosel und die Saar mußte bereits das Schiffahrtsoberbet ausgesperrt werden. Im Mündal der Mosel sind die Ufer stellenweise weithin überschwemmt. Keller mußten geräumt werden. Zahlreiche Fischernachen und sonstige kleine Fahrzeuge wurden von der Flut mitgerissen. Bei Trarbach a. d. Mosel sank ein Vaggon, der von der Strömung oberbet worden war. Weiteres Strigen der Mosel ist zu befürchten. Von der

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisgeschäftsführer, Kreis Freudenstadt

Am 15. Dezember 1935, abends 8.30 Uhr, findet im Kurpark eine Führerarbeitstagung statt. Dieser Tag ist unbedingt freizuhalten, da es eine Entschuldigung für Fernbleiben nicht gibt. Die Einladungen sind bereits zum Versand gelangt.

Nr. IV., BdM., JM.

Hitler-Jugend, Standort Simmersfeld und Umgebung
Nächster Heimabend Freitagabend 20 Uhr in Fünjbronn.
Hitler-Jugend, Gefolgschaft 17/126
Dienst am Sonntag, den 8. 12. 35, von 8—12 Uhr. 1. Schar Altensteig übernimmt Kohler; 2. Schar Edhausen übernimmt Bauer; 3. Schar Simmersfeld tritt um 9 Uhr am Schulhaus in Weibern an, sie übernimmt Geiser.
Der Gef.
Hitler-Jugend, Gefolgschaft 17/126
Am Samstag und Sonntag, den 14. u. 15., ist Führerbesprechung in Altensteig.
Der Gef.

Saar wird Stillstand des Hochwassers gemeldet. Die Lahn und die Nahe haben ebenfalls die Ufer an vielen Stellen überflutet. Die Nahe hat seit dem Jahre 1918 kein so wehrerendes Hochwasser mehr geführt. Der Rhein hat in seinem Mittel- u. d. Unterlauf noch weiteres Steigen zu verzeichnen, während vom Oberrhein bereits fallendes Wasser gemeldet wird. In Köln stieg das Wasser von 2,92 Metern am Dienstag morgen auf 4,12 Metern am Mittwoch früh. Am Mittwoch wurde für den Rhein das Verbot für die Floßschiffahrt ausgesprochen.

Auffeherregende Verhaftung in Sao Paolo — Der Verbindungs-mann zwischen Komintern und Prestes festgenommen

Rio de Janeiro, 4. Dez. In Sao Paolo verhaftete die Polizei den Sowjetrußen Igor Dolgoruki, der als Verbindungs-mann zwischen der Komintern und dem Aufständischenführer Prestes arbeitete. Er hatte den Auftrag, nach erfolgreichem Verlauf des Aufstandes im Namen der Komintern die Tätigkeit der geplanten brasilianischen Sowjetregierung zu kontrollieren.

Ge storben

Enzklösterle: Friedrich Kläber, Gipfer- und Malermeister, 65 Jahre alt.
Conweiler: Marie Berwed geb. Bahteler, 68 J. a., Gattin des Karl Berwed.
Unterreichenbach: Jakob Erhardt, Alt-Sonnenwirt

Druck und Verlag: M. Krieger'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D. A.: XI. 35: 2140. 3. J. Preisliste 3 gültig.

Bringe morgen von 9 1/2 U. an
Gemüse, Obst und vollkernige Nüsse
1 Pfd. M. —.45
3 Pfd. M. 1.10
Jasper, Frau Rech.

Frisch eingetroffen:


Kablau o. Roof 1 Pfd. 30.-
Schellfische o. R. 1 Pfd. 35.-40
Cablauflie, ent. r. l. et
Goldbarschflie, ent. r. l. et
Lachsberingeeor. 1 Pfd. 50.-
Rau ausgenommen 1 Pfd. 40.-
Goldbarsch flie r. a. ch 1 Pfd.
Schneeweiß 5 Flie 1 45.-

Sämtliche Sorten Wilkhoff-Bismarkheringe empfiehlt
Chr. Burghard jr.

Von frischen Sendungen und neuer Ernte

- empfehle ich:
- Mandeln, handverlesen 1 Pfd. 1.30
 - Haselnußkerne 1 Pfd. -.85
 - Citronat 1/4 Pfd. -.32
 - Orangeat 1/4 Pfd. -.28
 - Kunsthonig, Pak. 1 Pfd. -.48
 - Backhonig, offen 1 Pfd. -.55
 - Felgen, Kranz u. Pakete
 - Cocosnuß, fein und grob
 - Kochschokolade 1/4, 1/2, 1 und 1 Pfd. -Tafel
 - Sultaninen, Rosinen
 - sämtliche Gewürze

Fritz Flaig Altensteig

Anzeigen bringen Kunden — und Kunden bringen Geld!

Verkaufe junge
Ruß- und Zugtub

trächtig, eat. unter 2 die Wahl.
Wer? sagt die Geschäfts-felle des Blattes.

Lüchtiger
Pferdeknecht
für Mühlfuhrwerk u. Land-wirtschaft kann eintreten bei
Büchsenstein, obere Mühle
Felshausen-Ragold.


MAGGI'S WÜRZE
hilft in der Küche sparen
Schon wenige Tropfen geben Suppen, wie auch Soßen, Gemüsen, Salaten usw. Kräftigen Wohlgeschmack.

Altensteig.
Nach erfolgreichem Besuch der Fachschule für Elektrotechnik in Karlsruhe und abgelegtem Staatsexamen, sowie der Meisterprüfung bin ich nunmehr bei unten aufgeführten Elektrizitätswerken zur
Herstellung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen
zugelassen und halte mich zur Ausführung derselben bestens empfohlen.
Heinrich Müller, Elektromeister
Flascherei u. Elektro-Installationsgeschäft, Tel. 226
Zugelassen bei:
Stadt. Elektrizitätswerk Altensteig
Elektrizitätswerk Berneck
Gemeindeverband Elektrizitätswerk Stat. Teinach (GET.)

Die Illustrierte Zeitschrift für Ski-Sport und Ski-Touristik
Ski-Sport
Amtliches Organ des Fachamts Skilaut im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.
Preis 25 Pfg.
Zu haben in der Buchhandlung Lauf, Altensteig

